CHARLIE

STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

AUSGABE 34
Winter 2026

Kostenlos: Zeitung für die Nachhaltige Erneuerung im „Charlottenburger Norden“



© Bianka Gericke

Die Paul-Hertz-Siedlung mit neuen Perspektiven

Seiten 2–7
Neues aus dem Förderprogramm

Seiten 8–11
Paul-Hertz-Siedlung ist 65

Seiten 12–16
Nachbarschaft & Soziales



© Thomas Drechsler



© Bianka Gericke





Liebe Leserinnen und Leser,

das hätten Sie sehen sollen: Kinder, Eltern und Nachbarn wie der über 70-jährige Peter Krug vom Mieterbeirat tanzten gemeinsam Capoeira. Anlass war das 30-jährige Jubiläum des Jugendclubs Heckerdamm. Nicht nur dort herrschte Lebensfreude und Aufbruchstimmung. Viele Nachbarn wollen etwas ändern und sich nicht abfinden mit Müll oder Einsamkeit. Wie wichtig dafür Orte wie das Familienzentrum, das STZ oder die Kiezstube Orte sind, lesen Sie ab Seite 12.

Doch lassen Sie uns über Baustellen reden. Ja, die nerven, egal ob am Popitzweg oder am Heckerdamm. Doch wie heißt so schön: das Beste kommt zum Schluss. In diesem Sinne hat jeder Bauzaun seinen Sinn und am Ende gewinnen wir alle. Selbst Nachbarn, die keine Schulkinder mehr haben, profitieren vom neuen Schwammstadt-Schulhof. Wenn es auf einer so großen Fläche grünt und blüht, dann kühlt diese die Umgebung gleich mit. Von den sinkenden Kosten für die Bewässerung mal ab ganz abgesehen. Da sparen wir alle (S. 4).

Mit dieser Ausgabe schließen wir nun unsere Jahres-Serie zur Paul-Hertz-Siedlung ab. Selbst wir staunen, wie sehr sich diese seit dem Beginn des Förderprogramms Nachhaltige Erneuerung verändert hat. Und ab 2028 soll die Siedlung QM-Gebiet werden. Damit ist der Weg für weitere Fördergelder geebnet (S. 12). Mit dieser guten Nachricht verabschiedet sich die Redaktion aus dem alten und wünscht allen ein friedliches, neues Jahr!

Bianka Gericke und die Redaktion

„An jeder Ecke wird gebaut …“

❶+❷ *Renate Bartsch vom Stadtentwicklungsamt und die Gebietsbeauftragte Nadine Fehlert berichteten von Neuigkeiten.*

❸ *Birgit Teichmann erklärte das Schwammstadt-Prinzip für den Schulhof und* ❹ *Sascha Krause die Planungen für den Umbau der Kreuzungen.*









© Thomas Drechsler

So könnte man mit wenigen Worten den diesjährigen Info-Abend zur Nachhaltigen Erneuerung (NE) zusammenfassen. Aber was, wo und wann? Das interessierte Anwohnende und selbstverständlich auch die Redaktion CHARLIE. Die Beantwortung dieser Fragen übernahmen traditionsgemäß Renate Bartsch vom Stadtentwicklungsamt und die Gebietsbeauftragte Nadine Fehlert vom Büro JMP, die durch den Abend führten. Beide hatten sich für den 12. November zudem Mitarbeitende vom Straßen- und Grünflächenamt sowie die Landschaftsarchitektin Birgit Teichmann in die Aula der Moltke-Grundschule eingeladen. Das war auch gut so, denn erfahrungsgemäß wird bei der Präsentation von abgeschlossenen, laufenden und geplanten Vorhaben oft nach den Details gefragt.

Den Abend eröffnete Nadine Fehlert mit einer Fotosammlung von Vorhaben, die in diesem Jahr übergeben wurden oder kurz vor der Fertigstellung stehen. Auch wenn nicht alle über das NE-Förderprogramm laufen, sind es erhebliche Investitionen. Schritt für Schritt nähern wir uns den vor fast 10 Jahren formulierten Zielen. Der Bezirk hatte sich damals vorgenommen, mit vielen Einzelmaßnahmen das „Wohnen im Grünen zwischen Weltkulturerbe und Zukunftsstadt“ zu verbessern. „2031 läuft die Förderung aus. Bis dahin wollen wir noch wichtige Projekte abschließen“, betonte Renate Bartsch, die für das Förderprogramm im Bezirk verantwortlich ist. Ein Projekt, das ihr besonders am Herzen liegt, ist der erste Schwammstadt-Schulhof (S. 4).



Neben dem HOMEB entsteht der neue, abgesenkte Sportplatz.

Schulhof wird zum Schwamm

Daran arbeitet die Landschaftsarchitektin Birgit Teichmann seit drei Jahren. Bereits beim Info-Abend 2024 stellte sie Entwürfe vor, die auf der Beteiligung der Schulgemeinschaft basierten (CHARLIE 24–26). Nun war die Landschaftsplanerin wiederum zu Gast. Sie erklärte, warum der Sportplatz abgesenkt wird, wie eine intelligente Zisterne funktioniert und was mit den alten Spielgeräten passiert. Auf dem Spielfeld wird dank der Fördermittel aus dem Programm NE seit September kräftig gebuddelt. Er soll noch in diesem Jahr übergeben werden. Der Platz erhält in diesen Tagen einen hellen Asphalt, auf dem die Kinder natürlich Ball spielen oder sogar Roller fahren können. Bei Schulfesten lassen sich dort auch Tische, Bänke oder eine Bühne aufstellen. Auf dem tieferliegenden Spielfeld kann sich bei Starkregen auch das Regen-

wasser von den umgebenden Spiel- und Grünflächen sammeln. Von dort fließt es in eine Mulde und versickert nach und nach ins Grundwasser. Dieser Aspekt ist dem Bezirk besonders wichtig. „Einerseits können wir es uns nicht mehr leisten, mit kostbarem Trinkwasser Bäume zu wässern, andererseits zwingt uns der sinkende Grundwasserspiegel zum Handeln“, ergänzte Dana Matschek vom Straßen- und Grünflächenamt, die mit dem Schwammstadt-Schulhof befasst ist. Daran anschließend erläuterte Birgit Teichmann das Prinzip der Zisternen-Steuerung. Diese würde nach ihrer kompletten Inbetriebnahme im Jahr 2028 sogar eine Funkverbindung zum Wettersatelliten haben. Sagt dieser eine lange Trockenzeit voraus, setzt die computergesteuerte Zisterne (S. 4) die Beregnungsanlagen auf dem Gelände in Betrieb – selbstverständlich außerhalb der Unterrichtszeit. Droht Starkregen, entleert sich die Zisterne ebenfalls, um die erwartete Regenmenge von den Dächern der Schule aufnehmen zu können. Eigentlich tritt solch ein Ereignis nur sehr selten auf, doch dafür will man gewappnet sein. Was die abmontierten Spielgeräte betrifft, so kann die Rutsche



Das neue Mehrzweck-Gebäude an der Moltke-Grundschule ist nun fertig. Genau davor soll eine schöne Terrasse mit Sitzgelegenheiten entstehen.

bleiben, andere fanden auf verschiedenen Spielplätzen im Bezirk eine Nachnutzung. Das war bei den Geräten aus Holz nicht sinnvoll, weil ihre Nutzungszeit ohnehin bald abgelaufen wäre. Wieder verwendet werden zudem Pflastersteine und natürlich die Holzhäcksel.

Straßenkreuzungen werden sicherer

Im zweiten Teil des Abends übergab Nadine Fehlert das Mikro an den Bauingenieur Sascha Krause vom Bezirksamt. Er plant mit seinem Kollegen Rüdiger Herzog die zukünftigen Umbauten an den Kreuzungen Reichweindamm und am Heilmannring. „Wir tun das nicht, um Parkplätze wegzunehmen, sondern um den Menschen, die zu Fuß gehen, das Überqueren zu erleichtern“, machen beide noch einmal deutlich. Im Übrigen fielen so gut wie keine Parkplätze weg, sondern es würde jener Bereich umgebaut, wo das Parken sowieso nicht gestattet sei. Zudem kämen auch noch neue Fahrradbügel hinzu. Das könne man vor der Schule schon gut beobachten. Am Heilmannring, wo gerade an der Einmündung zum Popitzweg gearbeitet wird, hätte man dank der Fördergelder nicht nur die Wasserbetriebe und die BVG mit einbezogen, sondern auch die Vorgaben des neuen „BäumePlus-Gesetzes“ (CHARLIE 32) eingehalten. In die neuen, großen Baumscheiben werden Felsenbirnen und Hainbuchen gepflanzt und mit ablaufendem Regenwasser aus der Umgebung versorgt. Sechs weitere Kreuzungen will das Bezirksamt noch barrierearm umgestalten und so verhindern, dass beim geplanten Aus- und Umbau der Autobahn[1] der Durchgangsverkehr die Straßen im Wohngebietet belastet. Für den Letterhausweg bedeutet dies sogar, dass anschließend mehr Parkplätze als vorher zur Verfügung stünden (S. 6).



© Wolf D. Wust

Am Popitzweg ist der Übergang vom Grünzug nun barrierefrei. Es gibt keine Bordsteinkante mehr und das unterschiedliche Pflaster hilft Menschen, die schlecht oder gar nichts mehr sehen können.

Ausbau von Sportstätten

Zum Schluss richtete Nadine Fehlert noch einmal den Blick nach vorn. Außer den Baustellen auf den Straßen „werden wir weiter die Infrastruktur ertüchtigen“. Für die Sportplätze Jungfernheide und Heckerdamm bedeutet dies zunächst die Erweiterung der Umkleide- und Sanitärräume. Am Heckerdamm ist man schon auf der Zielgeraden (S. 9). Hier wird nach der bevorstehenden Übergabe des Anbaus noch eine Weitsprung-Anlage gebaut und die marode Tribüne saniert. Dann kommt der neue Belag, sodass Vereine, die Sport AG des Jugendclubs und die Kinder aus der Moltke-Schule ganzjährig trainieren können. Auch in der Sportanlage Jungfernheide wird sich einiges verändern. Im nächsten Jahr wird mit dem Bau eines zusätzlichen Gebäudes mit Umkleide-, Lager und Sanitärräumen begonnen (CHARLIE 30).

Über die Details wird die Redaktion in den nächsten Ausgaben berichten und auch über den kommenden Realisierungswettbewerb für die Integrierte Sekundarschule auf der Mierendorff-Insel (CHARLIE 33). Sie sehen, bis 2031 gehen uns die Themen nicht aus. Doch nun wünschen wir den Baufirmen einen störungsfreien Winter, denn wir wissen ja: an jeder Ecke wird (weiter) gebaut. *Bianka Gericke*

1 *Am S-Bhf. Westkreuz (Am Westkreuz) gibt es eine Ausstellung zu dem Bauvorhaben A100 (CHARLIE 19). Die Infobox ist Mi 14–20 Uhr bzw. Sa 10–16 Uhr geöffnet. Eintritt frei.*

Wie wird ein Schulhof zum Schwamm?

Kaum zu glauben, wie sich das Areal der Moltke-Grundschule am Heckerdamm verändert hat. Erst entstand in Rekordzeit der HOMEB, also der Ergänzungsbau in Holzmodulbauweise. Dann wurden in diesem Sommer die Schulcontainer demontiert und kürzlich auch das Mehrzweckgebäude übergeben. Da kannste nicht meckern, oder? Naja, was noch fehlt, ist ein richtiger Schulhof! Aber auch da geht es ja seit September voran! Nach Plänen des Landschaftsarchitekturbüros Teichmann entsteht ein Schulhof mit vielen Möglichkeiten für Spiel, Bewegung und Umweltbildung. Doch damit nicht genug, hier ist der erste „Schwamm-Schulhof“ im Bezirk geplant, wie beim Info-Abend (S. 2) zu erfahren war.

Der Grund dafür: Der Klimawandel mit seinen Hitze- und Starkregen-Ereignissen stellt uns vor große Herausforderungen. Was läge näher, als bei der notwendigen Neugestaltung des Schulhofes die Chance zu nutzen, ihn fit für die Zukunft zu machen. Daher haben die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und das Bezirksamt dafür folgende Prioritäten gesetzt:

- Versickerung des Regenwassers auf dem Grundstück
- Flächen werden entsiegelt
- hitze- und trockenresiliente Pflanzenarten
- Verwendung von wasserdurchlässigen und Sonnenlicht reflektierenden Oberflächen (Albedo-Effekt)

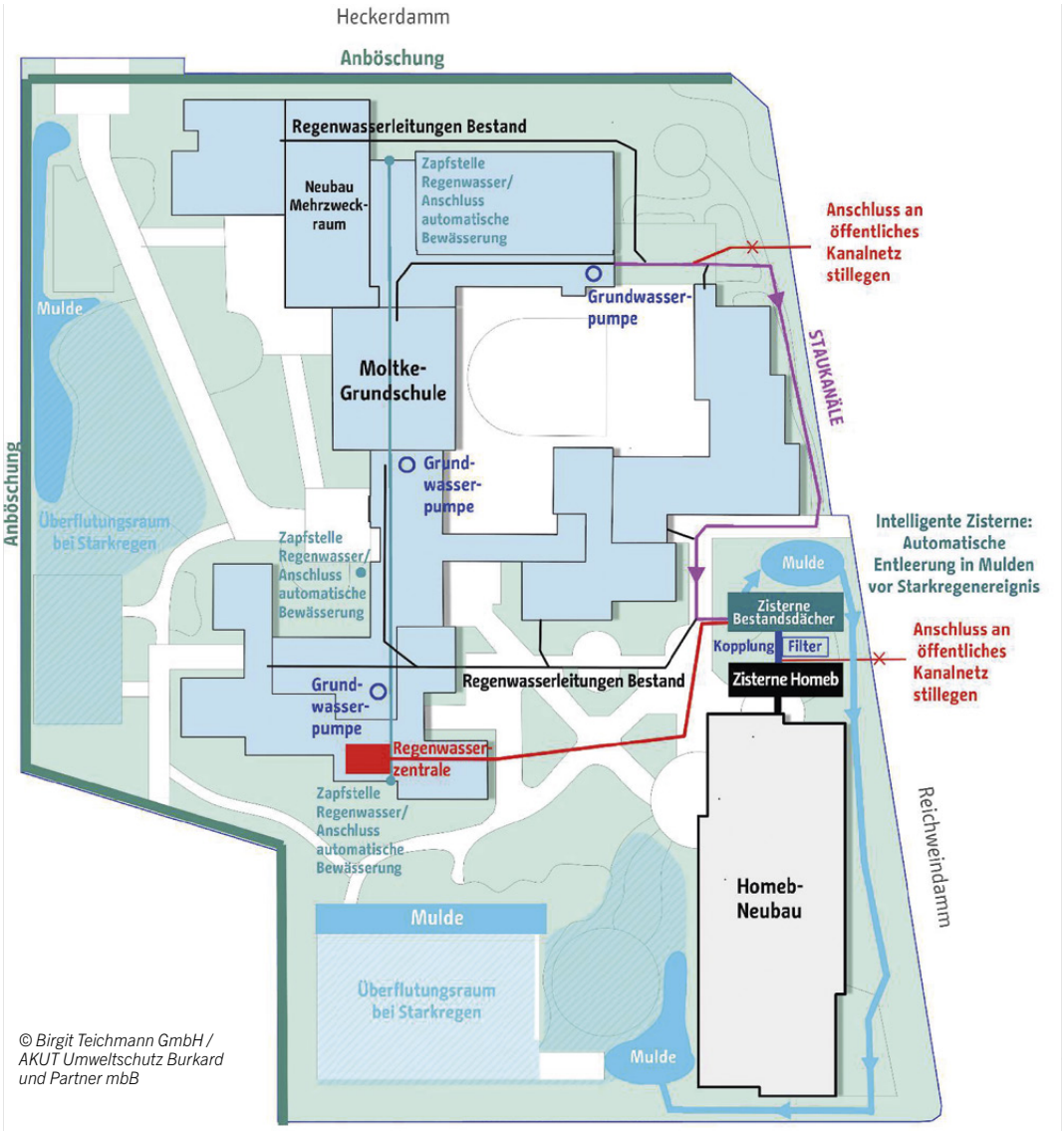
Wie wurden diese Ansätze nun bei der Planung des Schulhofs berücksichtigt? Zunächst entwickelte das Büro AKUT ein Konzept für das Regenwassermanagement. Von dem gesamten Schulgelände soll perspektivisch kein Regenwasser mehr in die Kanalisation eingeleitet werden. Das fängt damit an, dass die Dächer vom HOMEB und vom neuen Mehrzweckgebäude begrünt wurden, und zwar extensiv. Dabei handelt es sich um eine naturnahe und pflegearme Bepflanzung. Im Gegensatz zu einer intensiven Begrünung kommt diese mit einem geringen Gewicht (60 bis 150 kg/m^2) und einer relativ flachen Aufbauhöhe (6 bis 15 cm) klar. Immerhin wird damit ein großer Teil des Regenwassers zurückgehalten. Zudem heizt sich ein begrüntes Dach weniger auf, was sich günstig auf die Umgebungstemperatur auswirkt. Der Rest des Niederschlags läuft zusammen mit dem Wasser von den anderen



© Birgit Teichmann GmbH

Bereits im Sommer erfolgte der Bodenaushub für die beiden HOMEB-Zisternen.

Schuldächern in Zisternen. Dabei handelt es sich um unterirdische Speicherbehälter. Bevor das Regenwasser dorthin gelangt, wird es durch ein Aktivkohle-Filtersystem von Schadstoffen, Schmutz und Laub gereinigt. Das vorgeklärte Wasser kommt im Sommer den Pflanzen zugute. Dazu wird es zu drei



© Birgit Teichmann GmbH / AKUT Umweltschutz Burkard und Partner mbB

Zapfstellen gepumpt, die an das automatische Bewässerungssystem angeschlossen sind.
Inzwischen wurde für das HOMEB eine zweiteilige Zisternen-Anlage mit einem Gesamtspeicher von 40 m^3 bereits installiert. Das entspricht in etwa der Füllmenge von 160 Badewannen. Im nächsten Jahr folgt dann der Bau einer weiteren Zisterne für die Bestandsgebäude. Später werden beide miteinander gekoppelt. Sollten diese bei Starkregen an ihre Kapazitätsgrenzen gelangen, sind Überflutungsflächen geplant. Eine davon ist der im Bau befindliche Sportplatz an der Schwambzeile. Der erhält einen hellen Asphaltbelag, der das Sonnenlicht stärker als ein dunkler reflektiert und sich damit im Sommer nicht so stark aufheizt. Dies wird als Albedo-Effekt bezeichnet.
Für die Freiflächen ist geplant, das Regenwasser über Mulden zu versickern. Das sind flache, begrünte Vertiefungen im Gelände – meist ca. 20–30 cm. Dort sammelt sich das anfallende Regenwasser und wird für kurze Zeit zwischengespeichert. Nach und nach verdunstet dies oder versickert durch die bewachsene Bodenzone ins Grundwasser.
Ein weiteres Detail sind die 30 cm hohen Böschungen zu den benachbarten Grundstücken. Diese schützen vor Überflutung u. a. von den angrenzenden Straßen.
Wenn im 2. Halbjahr 2028 beide Bauabschnitte abgeschlossen sind, bietet dieses Pilotprojekt sicher den Schulkindern tolle Möglichkeiten der Erholung. Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf kann wiederum auf den ersten „Schwammstadt-Schulhof“ verweisen. Von diesem könnte auch die Nachbarschaft profitieren. So soll das Spielfeld an der Schwambzeile in den Ferien oder am Wochenende für alle nutzbar sein. *Thomas Drechsler*

Sanierung der Siemensbahn



Die neue S-Bahnstrecke ist in drei Bereiche gegliedert. Derzeit laufen die Arbeiten auf dem Abschnitt 1.3a zwischen S-Siemensstadt und Wernerwerk.



Blick vom einstigen und künftigen S-Bahnhof Wernerwerk auf das überdachte Testfeld an der Kaufmitte Siemensstadt.

2029 soll die Siemensstadt wieder mit der S-Bahn erreichbar sein. 100 Jahre zuvor wurde die Verbindung zwischen Jungfernheide und Gartenfeld eröffnet und 1980 stillgelegt. An Gleisen und Bahnhöfen sieht man Rost, Verformungen im Stahl, Spuren von Vandalismus und viel Wildwuchs. Wenn dieser 4,5 km lange Abschnitt also in drei Jahren ans Netz gehen soll, bleibt nicht viel Zeit. Beim diesjährigen „Tag der Schiene“ am 18. September nutzte die Redaktion die Chance, um sich selbst ein Bild vom Bauvorhaben zu machen.
Die ersten Arbeiten laufen derzeit auf dem Abschnitt 1.3b mit dem 800 m langen Stahlviadukt zwischen den S-Bahnhöfen Wernerwerk und Siemensstadt. Beide Stationen sind stark verfallen. Da braucht es eine Menge Fantasie, um zu glauben, dass sie in drei Jahren denkmalgerecht saniert und auch noch barrierefrei sein werden. Die uns begleitende Projektingenieurin fand jedoch überzeugende Argumente dafür, dass man im Zeitplan liege. Die Bahn habe zudem über das kooperative „Partnerschaftsmodell Schiene“ (Projekt-Allianz) bereits neun Spezialfirmen beauftragt. Damit entfallen weitere Ausschreibungen und die Unternehmen seien schon früh eingebunden.
Man könne schon einiges zeigen, wie etwa die Vorarbeiten zur Sanierung des Viadukts. Auf einem Testfeld gleich neben der „Kaufmitte Siemensstadt“ werden wertvolle Erkenntnisse für die denkmalgerechte Instandsetzung gesammelt. Vom Siemensdamm aus kann man die Proben des künftigen blauen Farbanstrichs gut sehen.
Neben den Erklärungen zum Viadukt erfuhren wir unterwegs noch viele weitere interessante Details. So sind die Stahlbeton-Bogenbrücken über den Quell-, den Jungfernheideweg sowie am Lenther Steig technisch sehr bemerkenswert. Als man sie vor 100 Jahren errichtete, befand sich die Methode der Stahlbewehrung noch im Anfangsstadium. Ihre Wiederherstellung ist eine Herausforderung. Deshalb wird aktuell hinter den Bauplanen an der kleinen Unterführung zum „Langen Jammer“ getestet, wie die stahlbewährten Flächen saniert werden können. Dieser Durchgang, bei vielen Nachbarn eine beliebte Abkürzung zur Kaufmitte und zum U-Bahnhof, bleibt auf jeden Fall erhalten.
Insgesamt sind auf der Bahntrasse mit ihren drei Abschnitten 71 Bauwerke zu sanieren bzw. neu zu bauen. Neben Brücken sind das u. a. Gleichrichter- und Stellwerke sowie die vier Bahnhöfe Jungfernheide, Wernerwerk, Siemensstadt und Gartenfeld. Schwierig werden vor allem die Überquerungen der Spree und des Westhafenkanals. Mit dem Fortgang der Baumaßnahmen stellt sich die Frage, wann mit Verkehrseinschränkungen zu rechnen ist. Auf unsere Anfrage dazu verwies die Presseabteilung darauf, dass die Planungen noch laufen. Daher könne man noch keine konkreten Angaben machen. Wir versprechen Ihnen, die Redaktion bleibt dran! *Thomas Drechsler*



Am Durchgang zum „Langen Jammer“ an der Goebelstraße wird getestet, mit welchem Verfahren sich die Brücken am besten sanieren lassen.

Zehn sichere Kreuzungen

© Thomas Drechsler



Noppen- und Rillenplatten erleichtern am Reichweindamm ❸ die Orientierung. Das Kleinprofil-Pflaster lässt Regen gut versickern.

„Das Ordnungsamt müsste das Falschparken öfter bei uns kontrollieren!“ Das forderten Nachbarn beim Info-Abend. Denn wie soll man mit einem Rollator oder Kinderwagen zugeparkte Straßen sicher überqueren? Doch selbst, wenn das Ordnungsamt Strafzettel verteilt, steht wenig später ein anderes Fahrzeug an gleicher Stelle. 30 € sind verschmerzbar. Für die Kinder ist es aber schwer. Sie müssen sich zwischen den PKWs hindurchschlängeln und sehen so heranfahrende Autos erst spät.

© Wolf D. Wust



Blick auf den Stadtplatz am Grünzug Popitzweg ❹. Hier werden fünf neue Bäume gepflanzt und die Bushaltestelle barrierefrei.

Deshalb fordern die AG Verkehr des Mieterbeirats sowie Elterngruppen von Kitas und Schulen seit Jahren: „Macht die Kreuzungen sicher!“ Nach einer Bürgerbeteiligung wurden die zehn wichtigsten Problemstellen in das Verkehrs-Beruhigungskonzept für Charlottenburg-Nord aufgenommen. Drei von ihnen sind bereits behoben. Die Fußgängerüberwege ❶ und ❷ am Heckerdamm hatte die Senatsverwaltung für Verkehr realisiert. Der Umbau der anderen acht Kreuzungen ❸ bis ❿ wird bis 2031 über das Förderprogramm Nachhaltige Erneuerung finanziert. An der fertigen Kreuzung Hecker-/Reichweindamm ❸ kann man sehen, was das Ziel dieser Maßnahmen ist. Hier wurden die Gehwege an den vier Ecken so weit nach vorn gezogen, dass niemand mehr im verbotenen 5-Meter-Bereich parken kann. Zudem stehen jetzt an der Kreuzung Geländer und Fahrradbügel. Die Bordsteinkanten wurden abgesenkt und auf dem Boden die weißen Rippen- und Noppenplatten eingebaut. Sie helfen Menschen, die schlecht sehen, bei der Orientierung. Auch Autofahrer haben Vorteile davon: Sie erkennen die Kinder auf dem Schulweg schon von weitem.

Der nächste Schwerpunkt für das Tiefbauamt von Charlottenburg-Wilmersdorf ist der Heilmannring. Hier geht es nicht nur um Barrierefreiheit. Ziel ist auch, den Durchgangsverkehr zu reduzieren. Anwohnende erleben das täglich: Ist die Autobahn zugestaut, suchen sich Fahrzeuge Schleichwege durchs Wohngebiet. Sind die Einfahrten ins Gebiet jedoch schmaler, müssen Autofahrer ihr Tempo anpassen und sparen kaum Zeit für diese Umfahrung. Am Letterhausweg ❺ wird außerdem der Straßenabschnitt bis zum Siemensdamm durch die Umordnung der Parkstände verengt. Dann sollen PKWs quer zur Fahrbahn parken, was die Anzahl der Parkplätze sogar erhöht.

Besonders aufwendig ist der laufende Umbau am Popitzweg ❹. Hier wird neben den Kreuzungen auch die Bushaltestelle barrierefrei. Auf der anderen Seite, wo der kleine Stadtplatz den Eingang zum Grünzug bildet,

© Kartengrundlage OpenStreetmap / JMP, bearb. B. Gericke /



© Wolf D. Wust



Hier sieht man eine der tiefer liegenden Pflanzmulden für die neuen Bäume.

gibt es jetzt fünf neue Baumscheiben. Die tieferliegenden Baumscheiben sind nach dem Schwammstadt-Prinzip (S. 4) so eingefasst, dass das Regenwasser direkt vom Platz hineinfließen kann. Weiter vorn am Eingang zum U-Bahnhof Halemweg sieht man, wie gut Bäume schon nach wenigen Jahren in solchen Pflanzmulden gedeihen.

Damit der Heilmannring seine Funktion für den Anlieger-, Liefer- und Busverkehr ohne Unterbrechung erfüllen kann, werden Bauarbeiten an den Kreuzungen nacheinander und nicht gleichzeitig ausgeführt. Über die Reihenfolge, wann und wo gebaut wird, informiert CHARLIE rechtzeitig. Sicher ist, dass es am Halemweg noch etwas dauert, weil dort weitere Bauvorhaben geplant sind.

Bianka Gericke

© Bianka Gericke



Das gesammelte Regenwasser bewässert Bäume.

Im Alter nicht einsam sein



Anett Hüssen (r.) im Gespräch mit der CHARLIE-Redaktion auf dem Dachgarten der Hygge-WG am Halemweg

Für viele ist es keine schöne Aussicht, als älterer Mensch die eigene Wohnung kaum noch verlassen zu können, etwa weil ein Aufzug fehlt. Kommt man nicht 'raus, fehlen die persönlichen Kontakte. Wir alle wünschen uns stattdessen einen Lebensabend ohne Einsamkeit. Solange es geht, kann man in Charlottenburg-Nord die Unterstützung häuslicher Pflege in Anspruch nehmen. Wird das Leben komplizierter, sind das Seniorenwohnhaus am Heckerdamm bzw. die Hauptstadtpflege am Schweiggerweg Orte der Sicherheit. Doch bekanntlich sind dort die Plätze begehrt und reichen nicht aus. Deshalb entsteht ab 2027 an der Toeplerstraße ein Wohnhaus der Diakonie. Deutlich weiter ist man am Halemweg 19. Dort hat die Vermietung von Seniorenwohnungen durch die berlinovo bereits begonnen (CHARLIE 33).

Eine weitere Möglichkeit ist das Hygge-Wohnen am Halemweg 17. Was sich dahinter verbirgt, erklärt die Geschäftsführerin Anett Hüssen, die viel Erfahrung im Pflegebereich hat und deshalb an der Ausgestaltung der Räume von Anfang an beteiligt war. Der Eindruck beim Betreten der Hygge-WG im Haus 1 (über dem Netto-Supermarkt) erinnert eher an ein Hotel. Und das ist auch gewollt. Das Angebot richtet sich an rüstige Seniorinnen und Senioren, die ihren letzten Wohnort selbst bestimmen möchten, aber Unterstützung wünschen. Wer einzieht, darf sein Zimmer selbst gestalten und bekommt ein großes Service-Paket obendrauf. Man braucht sich weder ums Putzen, den Einkauf noch ums Essen kümmern, denn das nehmen alle Bewohner der Etage gemeinsam ein. Das Mittagessen wird täglich vor Ort frisch gekocht, Frühstück und Abendbrot von den Beschäftigten der Depner Hauskrankenpflege zubereitet. Dazwischen kann man sich jederzeit an der Kaffeemaschine bedienen und vom Dachgarten aus das Treiben auf dem Grünzug beobachten. Der von der gemütlichen Gemeinschaftsküche aus begehbare Dachgarten ist sowieso der Clou. Dort sprudelt ein Brunnen, es stehen sonnige und schattige Sitzbänke bereit. Man kann sich mit den Nachbarn von Haus 2 verabreden und plauschen. Auch gemeinsame Feste sind geplant und für die Angebote im gegenüberliegenden Stadtteilzentrum wird selbstverständlich geworben. Und wer selbst etwas zu feiern hat, fährt mit seinen Gästen nach oben ins 4. Obergeschoss und feiert im Gemeinschaftsraum „Le Club".

© Thomas Drechsler



Blick in den Gemeinschaftsraum mit Küche, wo jeden Tag frisch gekocht wird.

Dann nennt uns Anett Hüssen die Kosten für diesen Service und begründet deren Höhe damit, dass sie qualifiziertes Personal zum Tariflohn eingestellt hat. Hygge bedeute eben Wohlfühlen und darum ginge es: Auch Menschen im Alter sollten nicht allein bleiben, mitbestimmen, was gekocht wird und noch am Leben teilhaben können. Als wir im Nachhinein die Preise mit ähnlichen Einrichtungen vergleichen, relativiert sich der hohe Eigenanteil. Dafür, dass man es hygge hat, täglich im Austausch ist und im Stadtteil bleiben kann.

Bianka Gericke

Mehr Informationen und Besichtigungstermine unter: www.die-senioren-wgs.de

Eine Siedlung mit guten Aussichten

Ging man vor zehn Jahren durch die Paul-Hertz-Siedlung, war sie eine andere. Damals bestimmte der Flughafen den Alltag. Heute ist es ruhiger und langsam sieht man auch jene Veränderungen, die mit dem Förderprogramm Nachhaltige Erneuerung (NE) möglich wurden. Das Ziel aller dieser Maßnahmen ist die Verbesserung der Infrastruktur in der Siedlung. Dazu gehört die Erweiterung der Schul- und Kitaplätze sowie der Sportangebote. Ein konkretes Beispiel ist der neue HOMEB am Reichweindamm. Mit diesem Ergänzungsbau gibt es an der Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule nun genug Platz für alle Klassen. Doch damit nicht genug: gerade wurde ein Mehrzweckraum ebenfalls in Holzbauweise in Betrieb genommen und außerdem entsteht hier der erste Schwammstadt-Schulhof, quasi als Pilotprojekt im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf (S. 4).

Wer sich an vergangene Infoabende und Beteiligungsveranstaltungen erinnert, weiß, auch andere Akteure zogen nach, sanierten bzw. erweiterten ihren Bestand. Die Ev. Kirche, die BVG und die Gewobag nahmen dafür zum Teil weitere Fördergelder in Anspruch. Unabhängig davon, tut die landeseigene Wohnungsbaugenossenschaft eine Menge, um Gebäude und Wohnumfeld instand zu halten. In diesem Zusammenhang steht z. B. der Kooperationsvertrag zwischen der Gewobag und der Stadtteilkoordination. Auf dessen Basis konnte sich die Kiezstube seit 2019 als prominenter Ort für alle Generationen weiter etablieren. Und mit der neuen HausWart Plus Gesellschaft haben sich der Mieterservice und die Sauberkeit sichtbar verbessert.



Neben dem Jugendclub Heckerdamm befindet sich eine Sportanlage. Das Funktionsgebäude wird erweitert und zugleich das Dach saniert.

Investitionen für Kinder und Jugendliche

Eine der größten Investitionen betraf den Spiel- und Bolzplatz Klausingring. Von 2020 bis 2022 wurde die Fläche mit Mitteln aus dem Programm NE neu gestaltet. Entstanden ist ein Areal mit dem Ballspielfeld, dem offenen Spielbereich mit Kletterspinne und Schaukeln sowie dem Bereich um das mädchenorientierte Projekt „Jackie“. In und vor dem weißen Containerbau gestaltet der Verein LiSA e.V. mit den Mädchen ganzjährig sinnvolle Angebote für die Freizeit. Die Gesamtkosten des Projekts beliefen sich auf rund 1 Mio. EUR. Eine weitere Investition in Kinder und Bildung war der Erweiterungsbau der Ev. Kita Wunderhaus am Heckerdamm 226. Die feierliche Übergabe im September 2024 war für den gesamten Kiez ein Grund zum Feiern (CHARLIE 26). Nach einem Brandanschlag 2020 musste die alte Kita umfassend saniert werden. Das war zugleich Anlass, die geplante Erweiterung der Kita auf 95 Plätze anzugehen. Im Sommer 2025 konnten die Kinder auch den neugestalteten Freiraum mit tollen Spielgeräten in Beschlag nehmen. Ein Teil der Baukosten wurde über das Kitaausbauprogramm des Landes Berlin gefördert.

Von Fördermitteln des NE-Programms profitieren zudem der Jugendclub Heckerdamm und der benachbarte Sportplatz. Im vorigen Jahr erhielt die Jugendeinrichtung eine moderne, energiesparende Heizung, was auch mit der laufenden Erweiterung des Funktionsgebäudes für den Sportplatz zusammenhängt. Der Jugendclub, der gerade seinen 30. Geburtstag (S. 10) feierte, möchte seine Sport-AGs nach

Moderne Infrastrukturen

2017: Fördergebiet Die Paul-Hertz-Siedlung wird in das Programm NE aufgenommen



2018: CHARLIE 1 berichtet über das Familienzentrum.

2019: Die Kiezstube wird saniert und erweitert ihr Angebot.



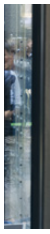


2020: Dach des Gemeindesaals Heckerdamm wird saniert.

2023: Sanierung des U-Bhf. Jakob-Kaiser-Platz ist abgeschlossen.



2024: Der Anbau für die Kita Wunderhaus wird feierlich übergeben.



2017	2018	2019	2020	2022	2023	2024



2018: Der Pfad der Erinnerung wird eingeweiht. Bis 2021 folgen 10 Stelen.





2022: Eröffnung von Jackie mit dem Spiel- und Bolzplatz am Klausingring



2024: Der Nachbarschaftsgarten hinter dem Heckerdamm 41–43 wird mit einem Fest eingeweiht.

Fotos: Th. Drechsler / B. Gericke

Abschluss der Baumaßnahme erweitern.

Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs

Was sich außerdem verändert hat, ist die Verkehrssituation am U-Bahnhof Jakob-Kaiser-Platz. Seit 2019 existiert dort ein Mobilitätshub, also eine Jelbi-Station mit Car-, Bike-, E-Scooter- und Rollersharing. Das erleichtert ungemein den „letzten Meter“, also den Weg vom Bahnhof nach Hause. Wie praktisch, dass dieser U-Bahnhof mit seiner wichtigen Unterführung fast gleichzeitig saniert wurde und Aufzüge auf beiden Seiten der Autobahn erhielt. Bis zum Abschluss der Maßnahmen 2023 fielen Baukosten in Höhe vom 3,9 Mio. EUR an.

Ein neues Wege- und Freiflächenkonzept

Können Sie sich noch an den Fragebogen in CHARLIE 11 erinnern? Im Rahmen des Förderprojekts wurden Leserinnen und Leser gebeten, diesen auszufüllen und Ideen zu notieren, wie sie sich ihre Grünanlagen wünschen. Im Ergebnis gingen 76 Beiträge beim Landschaftsarchitekturbüro SWUP ein, das mit der Erstellung des Konzepts beauftragt war. Das Feedback aus der Bevölkerung bestätigte dessen Bestandsanalyse zum Potenzial der sehr grünen Siedlung. Das sei bei weitem nicht ausgeschöpft. Auf dieser Grundlage erarbeitete SWUP bis Ende 2021 ein Konzept für den Charlottenburger Norden. Unter dem Motto „Wohnen im Denkmal, Leben im Grünen. Vernetzt. Vielfältig. Klimaangepasst.“ wurden etliche Maßnahmen vorgeschlagen. Die ersten konnten jedoch erst nach der Corona-Pandemie begonnen werden.

Dem Klimawandel trotzen

Klima-Anpassung bleibt eine wichtige Aufgabe aller, denn Hitze und Trockenheit haben unsere Stadt verändert. In der Siedlung sorgt die Überpopulation von Kaninchen für weitere Probleme. Deshalb startete im April 2021 das Projekt „Städtisch Grün“, als gemeinsame Initiative von Gewobag und der Stiftung Naturschutz Berlin. Im Rahmen des dreijährigen Modellversuchs sollten die Grünflächen durch optimierte Pflege ökologisch aufgewertet werden. Die Einzelmaßnahmen führten zu unterschiedlichem Erfolg. Offensichtlich ist jedoch: Ohne das Engagement der Anwohnenden wirken sie nur kurze Zeit.
Deshalb sollte mit dem NE-Förderprojekt „Naturnahe Treffpunkte und Spielorte“ ein Weg aufgezeigt werden, was langfristig für die Freiräume getan werden müsste. Auch hierzu wurde die Bewohnerschaft einbezogen. So haben die Kinder der Moltke-Grundschule im Mai 2024 Modelle für interessante Spielplätze und einen grünen Schulhof gebastelt. Kurz darauf hatten Anwohnende Flächen ausgewählt, wo man grüne Oasen schaffen könnte (CHARLIE 25). Dass der Weg dahin ein langer ist, lässt sich am Pilotprojekt an der Schwambzeile beobachten. Nach ersten Fehlversuchen sprießen dort nun die ersten Pflanzen und es ist zu hoffen, dass dank der liebevollen Pflege der IG Paul-Hertz-Siedlung das Konzept weiter aufgeht. Zumindest gibt es jetzt den Praxisleitfaden „Naturnahe Treffpunkten und Spielorte“ – und zudem die wichtige Unterstützung durch die Gewobag.

Ein klimafreundliches, autoarmes Quartier

Die Vorschläge aus der Nachbarschaft zum Wege- und Freiflächenkonzept waren Anlass dafür, noch ein weiteres Thema zu betrachten. Also gab der Bezirk im Rahmen der Städtebauförderung ein Verkehrsberuhigungs- und Mobilitätskonzept in Auftrag. Das Büro Ramboll sollte untersuchen, wo man die Aufenthaltsqualität verbessern und Barrieren abbauen könnte. Auch hierzu wurden die Anwohnenden befragt. 2023 benannten diese in einem Werkstattverfahren etliche Verkehrsprobleme. Das Konzept wurde 2024 in der Moltke-Schule öffentlich vorgestellt und heute sind bereits einige Probleme gelöst. An der Kreuzung Hecker-/Reichweindamm ist das Überqueren durch Gehwegvorstreckungen sicherer. Ein paar Meter weiter gibt es einen Fußgängerüberweg. Weitere Vorschläge aus dem Konzept werden nach und nach umgesetzt (S. 6).

Das Erinnern wird öffentlich

Die Paul-Hertz-Siedlung war von Anfang an geprägt durch ihre Nähe zur Gedenkstätte Plötzensee. Und so setzte sich die CHARLIE-Redaktion das Erinnern als einen Schwerpunkt. Wir stellten die Personen hinter den Straßennamen vor und bereits in der 2. Ausgabe berichteten wir vom gerade eingeweihten „Pfad der Erinnerung“. Dieser verbindet seit November 2018 Orte in der Gedenkregion Charlottenburg-Nord. Inzwischen informieren seit 2021 Informationsstelen an den zehn Stationen (CHARLIE 8). Weil das Erinnern an die Verbrechen des Nationalsozialismus für alle sichtbar bleiben soll, gibt es an einigen Wohnhäusern der Gewobag große Wandbilder. So prägt ein Mural seit Oktober 2024 die Fassade am Heckerdamm 233 (CHARLIE 26). Es stellt Dorothee und Harald Poelchau dar, die untergetauchten Jüdinnen und Juden halfen. Seit Oktober 2025 erinnert an der Schwambzeile ein weiteres Mural an Maria Terwiel und seit kurzem ein drittes an den ehemaligen Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg (S. 11).

Ein Kiez mit Perspektive

Wie geht es weiter? Darüber informierte die Gebietsbetreuung ausführlich beim Info-Abend am 12. November (S. 2). Eines wurde deutlich: Die sozialen Probleme in der Paul-Hertz-Siedlung lassen sich nicht allein mit Bauvorhaben lösen. Daher hat der Senat beschlossen, die Siedlung ab 2028 in das Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ aufzunehmen. In einem Quartiersmanagement-Gebiet (QM) sind weitere Baumaßnahmen möglich, aber vor allem sozio-integrative Projekte, die es braucht, um die Nachbarschaft zu stärken. Ein Vor-Ort-Team wird sich dann dieser Aufgabe widmen.

Thomas Drechsler



2025: Am Sportplatz Heckerdamm ist Baubeginn für den Anbau des **Funktionsgebäudes.**



2025 **2026**

2025: Der Holzmodul-Ergänzungsbau **HOMEB** an der Moltke-Schule entsteht in kurzer Bauzeit.



2026: Der Senat beschließt die Aufnahme in das **Förderprogramm** Sozialer Zusammenhalt.



Die große Fete zum Jubiläum



Blick in das geschmückte Foyer des Jugendclubs Heckerdamm



Fitness-Test und Übungen zum Balancieren: Eine von 10 Stationen, die Kinder und Gäste besuchen konnten.



Abstimmung über die neue Sportanlage an der Delpzeile

Am 12. September herrschte großer Trubel rund um den Jugendclub Heckerdamm. Man konnte seine sportlichen Fähigkeiten testen, basteln oder über die neue Calisthenics-Anlage der Gewobag an der Delpzeile abstimmen. Zur Stärkung gab's Eis oder was Leckeres vom Grill, den der Mieterbeirat betreute.

Nicht wenige der über 120 Gäste schienen dem Klubalter entwachsen, doch die Einladung zum 30-jährigen Jubiläum sorgte für ein volles Haus. Auch der Jugendstadtrat Simon Hertel ließ es sich nicht nehmen, persönlich zum „Geburtstag" zu gratulieren. Wie er verbrachten viele als Kinder hier ihre Freizeit. Heute sind es oft schon ihre eigenen.

Eine, die die Anfangszeit miterlebte und deren heutige Berufstätigkeit hier ihren Anfang nahm, ist Nicole Kammermeier. Sie leitet die Kita Regenbogenland an der Toeplerstraße.

Am 12. September hielt sie eine mit viel Applaus bedachte Ansprache:

„Wenn ich mich heute hier umsehe, schaue ich nicht nur in ein architektonisch besonderes Gebäude. Ich schaue auf Jahrzehnte gemeinsamer Geschichte mit tollen Erinnerungen und in Gesichter, die mich schon mein halbes Leben begleiten. Für uns war dieser Ort auch unser zweites Zuhause. Meine Zeit hier begann ungefähr im Sommer 1987. Damals war das Jugendheim noch eine Holzbaracke mit Außenklo. Geheizt wurde mit Kohle. Der Leiter war Herbert Bohm. Dessen Methoden waren nicht immer nach dem Lehrbuch, aber für seine Schützlinge gab er alles – und wir gaben zurück. Wir waren aktiv, engagiert und füllten diesen Club mit Leben.

Wir nannten uns selbst „Treff 210" und machten ihn zu unserem Ort. Wie krass waren unsere Beatabende! Jeden Freitag wurde bis 22.30 Uhr getanzt, gelacht und geknutscht. Ab 21 Uhr gab es Blues bei Kuschelrock und in der letzten halben Stunde wurde die Menge mit Metal hochgepeitscht. Aber wir lernten ganz nebenbei auch etwas über Zusammenhalt und Respekt. Bei vielen Aktionen – wie mal eben für den Fasching die komplette Einrichtung zu malern und zu dekorieren – lernten wir unsere Stärken kennen. Unser Selbstvertrauen, gemeinsam etwas zu schaffen, wuchs. So statteten wir dem damaligen Jugendstadtrat Reinhard Naumann (dem späteren Bürgermeister) einen Besuch ab. Mit der freundlichen Bitte, einen Nachfolger für Herbert zu finden, als dieser in Rente ging. Unsere Bitte wurde ernst genommen und Uwe Weise trat auf den Plan. Der leitete den Klub auf seine ganz eigene, coole und pragmatische Art: Er schlüpfte in die Latzhose, nahm Pinsel und Rolle und renovierte – mal wieder für den Fasching – den ganzen Laden mit uns.

Doch die Tage unserer alten Baracke waren gezählt. Die Abrissparty, die wir hier gefeiert haben, war ein episches Fest. Uwe war mittendrin. Dieser



Die Autorin im Gespräch mit Uwe Weise, der früher den Club leitete.

Anpack-Geist und dieses Auf-Augenhöhe-Sein haben uns genau in unserer Lebenswelt abgeholt. Während der Bauphase kamen wir temporär in der Moltke-Schule unter, damit der wichtige Kontakt zu den Jugendlichen im Kiez nicht verloren ging. Auch mit Uwe gab es viele Reisen und Aktionen. Einige von uns lernten tauchen, Fahrräder wurden repariert und vieles mehr.

1996 war es endlich so weit: Das neue, wunderschöne Haus konnte bezogen werden. Ich war mittlerweile Honorarkraft im Jugendclub. Mein erstes Kind war im Juni geboren und lag im Kinderwagen, während wir in den neuen, nach Holz duftenden Räumen auspackten und einrichteten. Aus uns Jugendlichen wurden Erwachsene. Wir gründeten Familien, feierten Hochzeiten und Silvester in diesen Räumen. Auch wenn wir nicht mehr jeden Tag dort waren, riss der Kontakt nie ab. Das Jugendfreizeitheim war über all die Jahre so viel mehr als eine Freizeitstätte. Es war ein Kompass. Es hat uns Richtungen aufgezeigt und Jugendliche zusammengeführt, die sich im normalen Leben vielleicht nie begegnet wären. Unterschiedlichste Hintergründe und Herkünfte spielten hier keine Rolle.

Aus diesen Begegnungen entstand Unglaubliches: Wir haben Freundschaften geschlossen, die bis heute halten. Und aus ersten zaghaften Freundschaften wurden Liebschaften, aus Liebschaften wurden Ehen. Etliche Paare lernten sich hier kennen und sind bis heute verheiratet. Dieses Haus hat Fundamente fürs ganze Leben gebaut. *Nicole Kammermeier*

Vom Mut, das Richtige zu tun



Dr. Daniel Aschheim von der Botschaft des Staates Israel bei seiner Rede an der Bernhard-Lichtenberg-Straße.

Für die Nationalsozialisten war Bernhard Lichtenberg (1875–1943) ein Volksfeind. Der Priester widersprach, handelte mutig und vertrat seine humanistische Haltung bis zum Tod auf dem Transport in das Konzentrationslager. Er half Juden und verurteilte öffentlich deren Verfolgung. 40 Jahre lang wirkte Bernhard Lichtenberg an vielen Orten der Stadt. Deshalb erinnern mehrere Gedenktafeln an den einstigen Berliner Dompropst. Nach ihm sind Einrichtungen, Straßen, Plätze und Schulen benannt und im Olympiastadion sprach ihn Papst Johannes Paul II. vor genau 30 Jahren selig. Seit dem 8. Oktober gibt es in der Paul-Hertz-Siedlung in Sichtweite der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum nun eine weitere „Gedenktafel“. Diese kann niemand übersehen. Das etwa 10 Meter hohe Mural (Wandbild) ist eine Collage aus Fotos, Grafiken und Kopien von historischen Dokumenten: Mit seinen kräftigen Farben strahlt das Wandbild weit in den Stadtraum.


© Luger Pattrath / Stiftung Berliner Leben
Jugendliche der Anna-Freud-Schule beim Sommer-Workshop mit dem Künstler Dima Korma.


Stellvertretend für die Jugendlichen hielten Leandra Gürgen und Levi Schaufert eine emotionale Ansprache. Hier sind sie im anschließenden Gespräch mit Schwester Mirjam.

Die Besonderheit des Werks ist dessen künstlerischer Entstehungsprozess. Wie bei den anderen Murals in unserer Gedenkregion wirkten Schülerinnen und Schüler aus der hiesigen Anna-Freud-Schule daran mit. Der israelische Künstler Dima Korma traf sich mit ihnen während eines dreitägigen Workshops im Juni. Zusammen wählten sie die Motive für eine Collage aus. Die 22 Jugendlichen gestalteten mit Korma Entwürfe im Stil von John Heartfield, dem Erfinder der politischen Fotomontage. Zuvor besuchte die Schulklasse die Gedenkstätte Deutscher Widerstand, die St.-Hedwigs-Kathedrale und die Krypta in der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum. Dorthin begleitete sie die im Kloster lebende Schwester Mirjam. Besonders diese Begegnung ist den Jugendlichen in Erinnerung geblieben. Bei der Einweihung des Murals an der Kreuzung Delpzeile / Bernhard-Lichtenberg-Straße berichteten Leandra Gürgen und Levi Schaufert emotional davon. Ihre anwesenden Mitschülerinnen und Mitschüler beklatschten deren Ansprache und begrüßten die Ordensschwester herzlich. Das tat auch Sabine Sieg von der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Sie hatte den Workshop betreut und hält die Zusammenarbeit mit einer Schule für unverzichtbar, um die Erinnerung an Menschen wie Bernhard Lichtenberg auch bei der jungen Generation wach zu halten.

Über seinen Mut und Leidensweg berichtete bei der Einweihung des Murals Dr. Christine Müller-Botsch, ebenfalls von der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Dass ein Schnipsel aus einem Verhörprotokoll Teil der Collage wurde, sei also kein Zufall.
Dr. Daniel Aschheim von der Botschaft des Staates Israel betonte in seiner Rede, wie sehr wir auch heute Menschen wie Bernhard Lichtenberg als Vorbilder brauchen: „Menschen, die nicht schweigen. Menschen, die Haltung zeigen. Menschen, die sagen: Bis hierhin – und nicht weiter.“ Er dankte allen, die die Schaffung des Murals unterstützt haben, wie u. a. die Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand und die Stiftung Berliner Leben.

Deren Vertreterin, Frau von Marlin, würdigte die Zusammenarbeit zwischen der Botschaft des Staates Israel, den beiden Stiftungen sowie der Gewobag, der Anna-Freud-Schule und dem Künstler. Sie betonte, wie gut sich Künstler und Jugendliche über Sprachgrenzen hinweg verständigen konnten. Sie unterstützt den Vorschlag für weitere solcher Murals im Stadtraum. Das fände auch Peter Krug vom Mieterbeirat gut. Er empfahl, bei Stadtführungen mehr über diese Personen zu erzählen. Ein Angebot dafür gibt es bereits: die QR-Codes an den Stelen vom „Pfad der Erinnerung“. *Bianka Gericke*


Das neue Mural ist eine Collage aus Dokumenten, Zeichnungen und Fotos.

Unser Tipp: Teilen Sie sich den etwa drei Kilometer langen Pfad von der Hinrichtungsstätte Plötzensee bis zum Kunstwerk am Popitzweg in Etappen auf. Sie werden es brauchen.

Würfeln, spielen und gewinnen



Beim Kartenmischen ist „Willi“, vorne auf dem Tisch, ganz in seinem Element …

Ganz gleich, ob die Sonne brennt oder der Herbstwind die Blätter durch die Straßen treibt – im Spieleklub Stadtteilzentrum (STZ) trifft sich dienstags eine fröhliche Runde – die Spielegruppe. Bei Skipo, Rommy oder Rummikup vergehen die zwei Stunden wie im Flug. Das Besondere an der Gruppe – sie hat sich selbst organisiert. Entstanden ist die Idee beim Spielmobil von MoST am Popitzweg. Weil die Gruppe auch im Winterhalbjahr Zeit miteinander verbringen möchte, stellt das STZ seit 2025 einen Raum und die Brett- und Würfelspiele zur Verfügung. Das MoST-Team spendiert Kaffee und Kekse, im Sommer auch mal erfrischendes Eis und einen Ventilator.

Inzwischen gibt es ein festes Team von Stammspielerinnen. Männer sind in der Unterzahl, aber gern gesehene Gäste, denn für manche Spiele, etwa für Sheriff (einer modernen Variante von „Mensch ärgere dich nicht“), braucht es mehrere Mitspieler. Es wird nie langweilig, so der Tenor in der Gruppe. „Gerade ist ‚Asse raus‘ der absolute Knaller, weil es so viel Spaß macht“, erzählt Jutta Beck. Sie hat die Leitung der Spielegruppe übernommen. Der Zusammenhalt ist inzwischen so gut, dass die Gruppe sich auch weiter traf, als Jutta eine Zeit lang nicht teilnehmen konnte.

„Immer wieder schlägt jemand ein neues Spiel vor. Das probieren wir aus, und wenn es allen gefällt, bleiben wir dabei“, erzählt sie. Das muss nicht immer gleich ein „Spiel des Jahres“ sein, wie Qwirkle, das wenig Anklang fand. Gerne wird auf Traditionelles zurückgegriffen. Den Anstoß für Halma gab eine Frau, die das von früher kennt und froh ist, Mitspielerinnen gefunden zu haben. Ein paar Mal schaute auch ein Vater mit seinem Sohn vorbei, die wollten sich einfach in Ruhe dem Schach widmen.

Für einige ist es „wie eine Therapie, eine Meditation, wenn man sich voll auf das Spiel konzentrieren und dabei abschalten kann.“ Andere genießen die Geselligkeit und die Gespräche nebenbei. Da kann man auch mal etwas loswerden, was einen beschäftigt. Aber meist „regiert hier der Frohsinn“, kommt es aus der Runde. Dazu trägt auch „Willi“ bei. Willi ist die neueste Errungenschaft, eine Kartenmischmaschine, gekauft von Spenden, die sie in einem kleinen Kästchen sammeln.

In der Gruppe sind derzeit noch eher ältere Semester vertreten. Wer nun denkt, da geht es geruhsam zu, der irrt. Der Ehrgeiz, zu gewinnen, ist ausgeprägt, bestätigen die Spielerinnen etwas verschmitzt. Wer neugierig geworden ist, kann gerne dienstags ab 15 Uhr im STZ vorbeischauen.

Regina Friedrich

Tipp: Auch in der Bibliothek gibt es Spiel-Nachmittage und sogar Brettspiele zum Ausleihen. Zudem kommen Rätsel-Freunde beim monatlichen Stadtteil-Quiz in der Kiezstube auf ihre Kosten (S. 16).

Buntes Sommerfest im Familienzentrum

Ursprünglich sollte das Sommerfest im Familienzentrum Jungfernheide im Juni gefeiert werden, aber das verhinderte der Eichenprozessionsspinner. Das tat jedoch der Stimmung beim neuen Termin im September keinen Abbruch. Viele Familien kamen mit ihren Kindern und waren mit Spaß und Begeisterung bei den Mitmach-Stationen dabei. Bei der Bürgerstiftung konnten Schlüsselanhänger und bei den Kitas Wunderhaus und Gustav-Adolf Freundschaftsbänder angefertigt werden, am Spieltisch der Kita Bernhard-Lichtenberg-Straße war Geschicklichkeit gefragt und beim Stadtteilzentrum Kreativität beim Herstellen von Buttons. Ein Bewegungs-Parcours lockte die Jüngsten in die erste Etage des Familienzentrums. Und natürlich gehörten eine Malstation und Kinderschminken zum Programm, ebenso wie ein leckeres Buffet mit selbst gebackenem Kuchen.

Höhepunkt war der Auftritt einer Sängerin der Jungen Deutschen Oper Berlin. Auch wenn viele der Gäste wahrscheinlich keine der vorgetragenen Arien kannten, so verzauberte sie doch mit ihrer Stimme das Publikum. Dafür gab es viel herzlichen Applaus.

Dann schaute auch noch Jugendstadtrat Simon Hertel vorbei. Dem Bezirk läge die Familienförderung sehr am Herzen und wolle deshalb das Familienzentrum Jungfernheide auch weiter entwickeln, sagte er. Das Familienzentrum war 2018 das Starterprojekt für das Programm Nachhaltige Erneuerung. Inzwischen sei es für die Paul-Hertz-Siedlung von großer Bedeutung, was die stets ausgebuchten Angebote bestätigten. Er freute sich, dass die Siedlung jetzt ins Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ aufgenommen und in den kommenden Jahren mit insgesamt 15 Mio. Euro gefördert wird.

Regina Friedrich



Sommerfest im Familienzentrum mit Operngesang

Gemeinsam für einen sauberhaften Kiez!













Vom 14.–18. September 2026 fand in Charlottenburg-Nord die Aktionswoche „Sauberhafter Kiez“ zum dritten Mal statt. Und wieder haben viele kleine und große Sauberheld:innen mit angepackt! Insgesamt gab es zehn Clean-up-Aktionen in einer Woche. Das ist richtig toll!

Zur Zange griffen Kinder aus der Moltke- und der Witzleben-Grundschule im Kiez. Sogar die Kleinen aus den drei Kitas „Regenbogenland“, „Erlebniswald“ und „Zicke-Zacke“ sammelten Papier und Müll in ihrem Umfeld. Das taten auch die Mädchen vom Projekt Jackie, die Kiez- und Parkläufer sowie Engagierte vom Bürgergarten Charno am Popitzweg.

Die Schulen, Kitas und Jackie, das Mädchen*orientierte Projekt, sammelten Müll vor allem rund um ihre Einrichtungen. Bei zwei weiteren Clean-up-Aktionen konnten alle aus der Nachbarschaft einfach dazukommen. Mit den Kiez- und Parkläufern ging es rund um den Netto-Supermarkt am Heckerdamm. Mit den Engagierten des Bürgergartens waren wir südlich des Grünzugs unterwegs, auf dem Stück zwischen Siemensdamm und Heilmannring.



Ausgestattet mit Zange, Müllbeutel und Sauberhelden-Weste sammelten Kinder und Jugendliche den Müll in ihrem Umfeld auf.

❶+❷ *Die Klassen 2a und 2b der Moltke-Grundschule*

❸ + ❹ *Die Klassen 5c und 3a der Witzleben-Grundschule sowie* ❺ *Kinder aus der Ev. Kita Regenbogenland und der* ❻ *Kita Zicke-Zacke (Popitzweg).*

❼ *Mit dabei waren zudem die Mädchen vom Jackie-Treff am Jakob-Kaiser-Platz*

In derselben Woche gab es außerdem einen BSR-Kieztag in der Hofackerzeile, organisiert von der Gewobag. Diesmal kamen 559 Menschen vorbei und gaben entweder noch gut Erhaltenes am Tausch- und Verschenkmarkt ab (ReUse-Menge 626,5 kg) oder entsorgten kostenlos ihren Sperrmüll (10,28 Tonnen). In 2027 sind wieder vier BSR-Kieztage in Charlottenburg-Nord geplant. Wann diese stattfinden, wird auf der Website der BSR veröffentlicht.

Im Namen der Stadtteilkoordination und des Stadtteilmanagements des Bezirksamtes bedanken wir uns herzlich bei allen Teilnehmenden für ihr Engagement und die tolle Zusammenarbeit vor und während der Aktionswoche!

Ch. Kazantzidou / P. Spengler

Kiez inklusiv! leben


@ Joerg Farys

Katja Alex

Katja Alex vom Berliner Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V. (VskA) arbeitet in Charlottenburg Nord als Inklusionsberaterin. Im Rahmen des Projekts „Teilhabeorientiertes Sozialraummanagement“ trägt sie unter dem Motto „Kiez inklusiv! leben“ gemeinsam mit den Menschen und Akteuren vor Ort dazu bei, hier ein Lebensort zu schaffen, der für alle zugänglicher ist. Das Projekt ist von der EU gefördert und beschäftigt sich mit den Fragen: Wie barrierefrei und inklusiv ist eigentlich das Leben in Charlottenburg-Nord? Welche Hürden verhindern im Kiez noch echte Teilhabe? Und was bedeutet eigentlich Inklusion?

Also, Inklusion bedeutet wörtlich übersetzt: Einschluss oder Miteinbeziehen. Sie ist ein zentraler Bestandteil der Menschenrechte und beruht auf dem Grundsatz der universellen Menschenwürde. Inklusion meint, dass alle Menschen gleichberechtigt dazugehören, überall mitmachen können und von Anfang an die gleichen Chancen haben.

Barrieren im Alltag

In Deutschland ist 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft getreten. Trotz der gesetzlichen Vorgaben zeigt sich, dass der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft noch lang ist. Menschen mit Behinderungen stoßen täglich auf Hindernisse, die echte Teilhabe einschränken. Wir sind alle gefordert, Barrieren abzubauen und gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Dabei ist es egal, ob es sich um Hindernisse baulicher Art handelt (bspw. Treppen oder Bordsteine), um technische Hürden (u.a. komplizierte Internetseiten) oder schwere Sprache (Beispiel Behördenpost). Auch strukturelle Benachteiligungen, z. B. beim Zugang zum Arbeitsmarkt, und nicht zuletzt Vorurteile und Berührungsängste tragen dazu bei, dass sich Menschen mit Einschränkungen ausgegrenzt fühlen.

Beratung für mehr Teilhabe

Katja Alex berät, hört zu und will vernetzen. Sie begleitet Menschen mit Behinderungen, psychischen Beeinträchtigungen, chronischen Erkrankungen sowie deren Bezugspersonen. Die Beratung ist vertraulich, kostenlos und unabhängig. Im persönlichen Gespräch erklärt sie passende Angebote zur Unterstützung sowie Möglichkeiten zur Beschäftigung und Freizeitgestaltung. Sie zeigt auf, wo und wie sich Menschen mit und ohne Behinderungen in der Nachbarschaft einbringen können.

Damit Inklusion gelingt,

ist der persönliche Austausch im Kiez entscheidend. Sie sind eingeladen, Ihre Fragen, Anliegen, Ideen und Wünsche zu teilen und zu besprechen. Die individuelle und kostenfreie Beratung kann am Ort Ihrer Wahl stattfinden.

Sie erreichen Katja Alex unter 0155/6591 3284 oder per E-Mail unter: K.Alex@vska.de

Als zusätzliche Möglichkeit des Austausches bietet Katja Alex eine offene Kaffeerunde an. Alle Menschen, die das Thema Inklusion interessiert, sind herzlich willkommen.

Wann? Do, 4. Februar 2027, von 14–16 Uhr

Wo? STZ Charlottenburg-Nord, Raum 103

Bitte melden Sie sich an und teilen besondere Bedarfe im Vorfeld mit.

„Kiez inklusiv! leben” ist das Motto des Projekts „Teilhabeorientiertes Sozialraummanagement“. Es wird vom Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. – Landesverband Berlin in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA) umgesetzt. Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union (Europäischer Sozialfonds Plus) und des Landes Berlin.

Was bewegt die Menschen in Charlottenburg-Nord?

Was gefällt den Menschen in ihrem Kiez? Was fehlt ihnen? Was würden sie verändern, wenn sie selbst Kiezbürgermeister oder Kiezbürgermeisterin wären?

Diesen und weiteren Fragen ging die Mobile Stadtteilarbeit in einer Online-Anwohner-Umfrage im Jahr 2025 nach. 178 Menschen beteiligten sich und teilten ihre Wünsche, Sorgen und Ideen für Charlottenburg-Nord mit.

Die Ergebnisse zeigen: Grünflächen spielen für die Bewohnerinnen und Bewohner eine wichtige Rolle. Besonders der Jungfernheidepark wird als Lieblingsort geschätzt. Gleichzeitig wünschen sich viele Menschen mehr Sauberkeit, Pflege und Sicherheit im öffentlichen Raum. Orte wie der U-Bahnhof Halemweg oder Müllplätze werden dagegen kritisch gesehen.

Auch unterschiedliche Bedürfnisse werden sichtbar: Während sich manche mehr Angebote für Familien und Kinder wünschen, legen andere besonderen Wert auf Ruhe und Ordnung. Hier braucht es Lösungen, die die verschiedenen Interessen berücksichtigen.

Neben Freizeitangeboten spielt vor allem das respektvolle Miteinander im Alltag eine wichtige Rolle. Gewünscht werden Orte,



an denen Nachbarinnen und Nachbarn zusammenkommen können. Ermutigend ist die Bereitschaft zum Mitmachen: 65 Befragte äußerten Interesse an einem ehrenamtlichem Engagement.

Die Umfrage gibt den Menschen im Kiez eine Stimme und macht sichtbar, was sie im Alltag bewegt und welche Veränderungen sie sich wünschen. Ihre Rückmeldungen bilden eine wichtige Grundlage, um gemeinsam mit der Bewohnerschaft die Zukunft des Stadtteils zu gestalten.

MoSt-Team

Die ausführlichen Ergebnisse der Umfrage, Grafiken und die Auswertung der offenen Fragen finden Sie unter: https://stz-charlottenburg-nord.de/mobile-stadtteilarbeit-msa-charlottenburg-nord

Kunst, Musik und Genuss

An einem herbstlichen Nachmittag Anfang Oktober wurde die Kiezstube am Reichweindamm 6 zu einem lebendigen Treffpunkt für Kunst, Musik und Begegnung. Beim Herbstfest kamen Nachbarinnen und Nachbarn zusammen, um Kreativität zu entdecken, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam neue Pläne für ihren Kiez zu entwickeln.
Ein besonderer Höhepunkt war die Kunstausstellung, die aus dem Kulturcafé hervorgegangen ist.



© Bianka Gericke

Künstlerinnen (v.l.n.r.) Gabi, Johanna, Svetlana, Parisa

Unter dem Motto „Vier Künstlerinnen. Vier Handschriften. Eine Ausstellung“ präsentierten Künstlerinnen ihre vielfältige Arbeiten: Malerei, Zeichnungen, Keramik, handgemachte Notizbücher und fantasievolle Kunstobjekte aus alten Gegenständen. Svetlana zeigte ihre Bilder in Pastell, Öl und Bleistift. Parisa stellte ihre Keramikarbeiten vor, Johanna präsentierte selbst gestaltete Notizbücher und kreative Experimente. Gabi begeisterte mit farbenfrohen Fantasiefiguren und Kunstobjekten, die sie aus ausrangierten Kleinteilen und beschädigten Gegenständen geschaffen hatte. Was die vier Künstlerinnen verband, war die Freude am kreativen Schaffen. Die Ausstellung machte deutlich, wie aus gemeinsamen Aktivitäten im Kulturcafé neue kulturelle Projekte entstehen können.

Für die passende Atmosphäre sorgte ein Saxophonspieler, während Hotdogs, Kürbissuppe sowie Kuchen und angeregte Gespräche zum Verweilen einluden. Auch für Kinder gab es ein kreatives Angebot: Sie konnten Laternen nach eigenen Ideen basteln.



MoSt

Unsere Ehrenamtlichen sorgten für das leibliche Wohl.

Ein Garten für alle – gemeinsam Ideen entwickeln und den Kiez gestalten:
Wie kann der Garten an der Kiezstube zu einem Ort werden, den möglichst viele Menschen gerne nutzen und aktiv mitgestalten? Genau dieser Frage möchten wir mit dem „Kunstgarten“ nachgehen. Ein Gartenmodell lud beim Herbstfest dazu ein, erste Entwürfe für die zukünftige Gestaltung zu sammeln. Dabei geht es nicht nur um Pflanzen und Beete, sondern auch um Begegnung, gemeinschaftliche Aktivitäten und einen Ort, an dem Nachbarinnen und Nachbarn ihre Vorstellungen einbringen können.

Alle sind eingeladen, mitzumachen! Ob Jung oder Alt, mit grünem Daumen oder ganz ohne Gartenerfahrung – gefragt sind Ideen, Wünsche und die Bereitschaft, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Welche Pflanzen sollen wachsen? Soll es Sitzgelegenheiten, gemeinschaftliche Pflanzaktionen oder kreative Angebote geben? Und wie kann der Garten zu einem Ort für die ganze Nachbarschaft werden?
In den kommenden Wochen und Monaten sollen weitere Aktionen und Möglichkeiten zur Beteiligung geplant werden. Interessierte können eigene Vorschläge einbringen, bei der Planung mitwirken und sich an der Umsetzung beteiligen. Beim Herbstfest wurde nicht nur gefeiert. Es gab auch Gelegenheit, neue Angebote für den Kiez vorzustellen und gemeinsam zu besprechen. Denn lebendige Nachbarschaft entsteht dort, wo Menschen einander begegnen, Ideen teilen und ihren Stadtteil gemeinsam gestalten.

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen, Ihre Unterstützung und viele gemeinsame Aktionen! Ihre Vorschläge könnt Ihr uns persönlich oder über die unten angegebenen Kontakte mitteilen.



Wolf D. Wust

Das Modell „Kunstgarten“ wurde im Kulturcafe gebastelt

Entdecken Sie die Angebote in Ihrem Kiez: Begegnungen, Freizeitgruppen, Beratungen und gemeinsame Aktionen -
Informieren Sie sich und machen Sie mit! Stadtteilzentrum, Stadtteilkoordination und Mobile Stadtteilarbeit, Halemweg 18, 13627 Berlin
Tel.: 030/9029-25260, mail@stz-charlottenburg-nord.de oder bei nebenan.de

ADVENT IN CHARLOTTENBURG-NORD

bis 23.12., Mo–Sa, 10–18 Uhr **Klostermarkt** **Kath. Gedenkkirche**

Sa, 28.11., 15 Uhr **Konzert** mit dem Solistenensemble sirventes berlin **Kath. Gedenkkirche**

Sa/So 28./29.11., 14 Uhr **Wintermarkt** am Flughafen **TXL, Alte Frachtkantine**

So, 29.11., 17 Uhr **Orgelkonzert** 1. Advent, **Christophoruskirche**

So, 29.11., 15–18 Uhr **Schwof am 1. Advent** **STZ**

Sa, 5.12., 13.30 Uhr **Ausflug zum Böhmischen Weihnachtsmarkt in Potsdam** **Treff: U-Bhf. Halemweg**

So, 6.12., 15 Uhr **Weihnachts-Edition: Merry Christmas** **Filmclub Kiezstube**

Mi, 9.12., 15–18 Uhr **Weihnachtsbasar** **Passage Heckerdamm**

Fr, 11.12., 11–13.30 Uhr **Weihnachtliches Buffet** & Weihnachtslieder singen, 3€ /erm. 1 € **STZ**

Sa, 12.12., 18 Uhr **Merry christmas everyone** – Adventskonzert Tickets: www.popchor-spandau.de **Christophoruskirche**

So, 13.12., 15 Uhr **Lesecafé: Mit Schöneberger Frauenchor** **STZ**

Di, 15.12., 15–17 Uhr **Weihnachts-Edition Kiezquiz** mit Kaffee & Kuchen **Kiezstube**

NACHBARSCHAFT

Mo, 11–12.30 Uhr **Beratung zu Haushaltshilfe** und Alltagsbegleitung **STZ**

Mo+Di, 9.45–10.45 Uhr **Hockergymnastik** **Kiezstube**

Fr, 27.11., 11.30–13 Uhr **Kaffeehaus** 2,50 €/erm. 1 € **STZ**

Mo, 7.12.+ 4.1. 10–16.30 Uhr sowie 17.12.+21.1., 9–13 Uhr Neu: **Bürgeramt vor Ort** **Bibliothek**

Mi, 9.12., 19.30 Uhr **Offene Meditationsgruppe** **Kath. Gedenkkirche**



Di, 19.1., 15–17 Uhr **Kiezquiz** mit Kaffee & Kuchen **Kiezstube**

Do, 4.2.27, 14–16 Uhr **Kiez Inklusiv** S. 14, **STZ**

Mo, ab 10.45 Uhr + Do, ab 9.30 Uhr **Linedance**, Kosten: 4 € **STZ**

Di, 15 Uhr **Spiele-Club**, S. 12 **STZ**

Do, 10–14 Uhr **Familien-Brunch** 5€ **Fam-zentrum**

2.–4. Mi, 15 Uhr **Kunstcafé** MoSt, S. 15 **Kiezstube**

2. Di + jeden Do **Hilfe für Smartphone**, Tablet, Laptop, Anfragen Tel.: 9029-25260 **STZ**

2. Di, 15 Uhr **Informacyjny dla Polaków** **Kiezstube**

Do, 15 Uhr **Mietrechtsberatung** Anm.: 9029-25260 **STZ**

Mo+Fr, 11–15.30 + Di+Do 14.30–17 Uhr **Familiencafé** **Fam-zentrum**

Do, 16 Uhr **Offene Kirche** und **Bibliothek** **Ev. Gedenkzentrum**

KULTUR

Di, 24.11., 10.30 Uhr, **Kinder-Theater** (ab 6 J.) ZENOBIA, **STZ**

Do, 26.11., 19.30 Uhr **Plötzenseer Abend** „Moltke – oder: Wie man den Mut zum Widerstand findet“ **Kath. Gedenkkirche**

Fr, 27.11., 14–17 Uhr **Bingo** **Kiezstube**

Di, 3.12., 19.30 Uhr **Lesung Berliner Verlage stellen sich vor** **Buchhandlung Nonnendamm**

bis 18.12., Do/Fr, 15–17 Uhr, So, 12–14 Uhr **Ausstellung: Zwangsarbeit** für den Krieg bei Siemens & Halske **Christophoruskirche**

bis 18.4.27, Di–Fr, 10–17, Sa/So 11–17 Uhr **Ausstellung** über die Architektin Marlene Poelzig im Charlottenburg der Moderne **Villa Oppenheim**, Schlossstr. 55

Offene Bibliothek Halemweg: Mo/Di, 12–16 Uhr | Do/Fr, 14–18 Uhr

Mi, 10 Uhr **Malgruppe** **AWO**

1. Do im Monat, 15.30 Uhr **Offenes Bilderbuchkino**: Abenteuer auf der Leinwand **Fam-Zentrum**

NATUR, UMWELT & KLIMA

Do, 12.30–14.30 Uhr **Naturzeit für Alleinerziehende** **Fam.-zentrum**

So, 6.12., 13 Uhr **„Licht, Luft, Sonne“** im **Welterbe der Moderne** 25 €, Anm.: https://mannmithut-touren.de

Fr, 18.12., 14.30–16.30 Uhr, **Führung bis zur Abenddämmerung** Anmeldung unter: info@kiez-foto-berlin.de **Schlosspark Charlottenburg**

KIEZ-ADRESSEN

AWO Hofackerzeile 1

Bibliothek Halemweg 18

Bürgergarten Popitzweg

Christophoruskirche Schuckertdamm 336

Familienzentrum Heckerdamm 242

Gedenkstätte Plötzensee Hüttigpfad 16

JC Café Nightflight Heckerdamm 226

JC Jackie Klausingring

JC Halemweg 18

JC Heckerdamm 210

Kath. Gedenkkirche Heckerdamm 230

Kiezstube Reichweindamm 6

Mobile Stadtteilarbeit (MoSt) Halemweg 18

Moltke-Grundschule Heckerdamm 221

Ökumenisches Gedenkzentrum Heckerdamm 226

Parklauf Volkspark

Siemens-Infocenter Rohrdamm 85

Stadtteilzentrum (**STZ**) Halemweg 18

Sühne-Christi-Kirche Toeplerstr. 1–5

Volkspark Jungfernheide

Witzleben-Grundschule Halemweg 34

Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Stadtplanung Renate Bartsch, Hohenzollerndamm 174–179, 10713 Berlin
© November 2026
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Bianka Gericke Tel. 4208 6812, 0177-539 7083, Redaktion Charlie, Halemweg 18, 13627 Berlin, redaktion@charlie-berlin.org

Abbildungen, falls nicht anders gekennzeichnet: LayoutManufaktur

Redaktionelle Mitarbeit: LayoutManufaktur: Thomas Drechsler, Regina Friedrich; Stadtteilkoordination und Stadtteilzentrum: Jörg Schulenburg, Tuğrul von Mende, Charikleia Kazantzidou; Nachbarn: Peter Krug, Wolf D. Wust; Fachbereich Stadtplanung: Patricia Spengler; sowie Büro Jahn, Mack & Partner: Nadine Fehlert und Mona Siemers, Gebietsbeauftragte

Die Zeitung erscheint ohne gewerbliche Anzeigen 4x pro Jahr im Auftrag des BA Charlottenburg-Wilmersdorf

Gesamtauflage: 5.000, kostenlos

Redaktionsschluss Ausgabe 35: 14. Februar 2027

Alle Online-Ausgaben unter www.charlie-berlin.org

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
BERLIN